

## Ordnungen des Rechtsextremismus Von neuen Kleidern der Rechten zum "Extremismus der Mitte"

### Programmatische Überlegungen zur Entwicklung einer kritischen Gesellschafts- und Forschungsperspektive

Elena Buck, Stefan Kausch, Mathias Rodatz

*Forum für Kritische Rechtsextremismusforschung*

#### 1. Rechtsextremismus in Sachsen: Entwicklungen, Ereignisse und Reaktionen

##### 1.1. Entwicklungen

Der Wahlerfolg der NPD bei den sächsischen Landtagswahlen im September 2004 hat das Problem "Rechtsextremismus" so offensichtlich werden lassen, dass ein (Ver-)Schweigen von Seiten politischer und anderer Akteure unmöglich geworden ist. Die MahnerInnen, die erstens auf die gesellschaftlichen Verankerungen und zweitens die Strukturentwicklungen der so genannten extremen Rechten hingewiesen haben, hatte es vor allem auf Seiten zivilgesellschaftlicher Initiativen schon seit Jahren gegeben (Bringt/Hanneforth o. J.; vgl. Staudt 2005). Sie wurden nicht gehört, (un-)bewusst ignoriert, anders interpretiert.

Die Prozesse dieser oben angesprochen gesellschaftlichen und regionalen wie lokalen Verankerungen werden hier kurz vorgestellt:

Es etablierten sich bestimmte kollektive Zusammenhänge, die zumeist als "Freie Kameradschaften" (FK) bezeichnet werden (vgl. Röpke/Speit 2005). Diese jenseits bestimmter Parteien agierenden, eher flexiblen Strukturen boten für die daran Teilnehmenden Möglichkeiten sowohl der Vergemeinschaftung als auch der ideologischen Entwicklung (Röpke/Speit 2005; vgl. Klärner 2006). Nicht zuletzt ihre – inhaltlichen und handlungsorientierten – Radikalisierungen, Gewaltbereitschaft und aktivistischen Ausdrucksformen (Konzerte, Demonstrationen etc.), müssen für die FK als Teilgründe ihrer erfolgreichen Ausbreitung bezeichnet werden.

Diese Etablierung der "Freien Gruppen" in bestimmten Regionen wie der Sächsischen Schweiz ist nicht auf (mono)kausale Erklärungen zurückzuführen. Entscheidend sind aber die Möglichkeitsbedingungen in regionalen wie lokalen Kontexten, die es zu analysieren und offen auszubreiten gilt (Bringt/Hanneforth o. J.).

Auch andere Orte, u. a. im ländlich geprägten Raum um Leipzig, waren nicht von vornherein auf eine bestimmte Entwicklungen hin zu so genannten rechtsdominierten Zonen festgelegt. Es wirkten verschiedene Faktoren: Das Fehlen zivilgesellschaftlicher Strukturen, die Ignoranz von Seiten der etablierten Politik, die sich das Image ihrer Städte und Gemeinden nicht kaputt machen wollte, sowie vorhandene Potentiale und Anschlussstellen in den Einstellungen der Menschen für das Denken und das Handeln dieser rechtsextremen Gruppierungen.

Natürlich haben auch strukturelle Entscheidungen, z.B. von Parteien wie der NPD, bestimmte Entwicklungen mit forciert und vorangetrieben (Bringt/Hanneforth o. J.: 1). Zu erinnern ist unter anderem an die Ansiedlung der Verlagsgesellschaft *Deutsche Stimme* in Riesa (im Jahr 2000), die auch die gleich lautende Parteizeitung der NPD herausgibt, sowie die Niederlassung der Jugendorganisation *JN* ebenfalls in Riesa (Steglich 2006: 67). Dass Sachsen also spätestens seit Ende der 1990er ein Brückenkopf für die beschriebenen heterogenen rechtsextremen Vereinigungen war, hätte jedem auffallen können.

Auf dieser kurzen und unvollständigen Faktenlage aufbauend, liegen bestimmte Analysen nahe, die andere Initiativen schon in ähnlicher Weise und mit genauerer Detailkenntnis erarbeitet haben. Deshalb muss hier grundlegend betont werden, dass Wissenschaft, selbst mit kritischem Blick ausgestattet, nicht schlauer ist als die Initiativlandschaft, die vor allem im "Netzwerk Tolerantes Sachsen" verknüpft ist (vgl. [www.tolerantes-sachsen.de](http://www.tolerantes-sachsen.de)). Das Wissen und die Handlungserfahrungen dieser Organisationen, wie dem *Kulturbüro Sachsen* mit den Mobilien Beratungsteams, der Opferberatung *AMAL*, dem *Netzwerk für demokratische Kultur* (NDK) in Wurzen und vielen anderen sind für unsere engagiert-wissenschaftliche Arbeit zentrale Ressource und wichtigster Impulsgeber. Nicht zuletzt waren hier auch die ersten fundierten Analysen und Stimmen zu vernehmen, die einen modernen Rechtsextremismus in und im Umfeld der NPD gerade in Sachsen erkannt haben (Affolderbach/Höppner 2005; Mehrer 2005; vgl. Klärner/Kohlstruck 2006).

##### 1.2. Ereignisse: NPD und Neue Rechte in Sachsen?

Auf der Grundlage unser eigenen und anderer Beobachtungen entwickelte sich für uns die Notwendigkeit der Gründung der damals noch so genannten *Forschungsgruppe NPD und Neue Rechte in Sachsen* (FGNNRS), die ihren Aktivitäten die These zugrunde legte, dass gerade die NPD in Sachsen immer stärker strategische und ideologische Elemente der "Neuen Rechten" verwendet.

Programmatischer Ausgangs- und Höhepunkt vor allem auf Seiten der NPD waren die öffentlichkeitswirksame Ausrufung einer so genannten "Dresdner Schule" und die Bekanntgabe der Gründung eines Bildungswerkes für Heimat

und nationale Identität (ddp 2005). Dies ereignete sich auf medialen Ebenen und in publizistischen Ausflüssen zwischen April und Mai 2005 (NPD-Fraktion 2005; Richter 2005).

Im Umfeld des Konzepts bzw. der Programmatik der "Dresdner Schule" finden sich bis heute einige Texte auf NPD-Seiten (vgl. Gansel 2005, 2006, 2006a). Entscheidend ist für uns nicht, ob diese Schulausrufung an sich erfolgreich war oder ist, sondern dass dadurch unverkennbar sichtbar geworden ist, wie virtuos bestimmte NPD-Denker auf der Klaviatur von eigentlich "linken" Theoretikern und ihren Strategien spielen können, sowie die Anreicherung vermeintlicher Themen der Mitte mit u. a. völkischem Gedanken ermöglichen.

Des Weiteren sind diese Texte nicht losgelöst von politischen Aktionen auf Straßen, im Wahlkampf und anderen Ausdruckweisen zu betrachten. Oder warum sonst gibt sich die NPD als soziale Alternative gegen Hartz IV, gegen Kapitalismus, für "Arbeit, Familie, Vaterland" zu erkennen?

Nicht zuletzt die viel zitierte Drei-Säulen-Strategie des "Kampfes" um Köpfe, Parlamente und Straße – inzwischen nach Brandstetter von der NPD-Führung um eine vierte Säule des organisierten Willens ergänzt – ist Teilausdruck solcher Metamorphosen der rechten Organisationsstrukturen, aber auch ihrer Inhalte (Brandstetter 2006).

Der seit über 30 Jahren erste Einzug der NPD in ein Länderparlament im Herbst 2004 war dabei für eine Verankerung und Ausbreitung ihrer politischen Vorstellungen, der Institutionalisierung von Strukturen, sowie einer Normalisierung ihrer Wahrnehmung und ihres Denkens von großem Vorteil. Auch der Wahlerfolg der NPD in Mecklenburg-Vorpommern im September 2006 wurde nicht zuletzt mit viel Personal- und Strukturexport von Sachsen in den Norden massiv unterstützt.

### 1.3. Die NPD im Landtag – extrem normal?

Die Partei NPD bzw. vor allem ihr parlamentarisch sichtbarer Teil im sächsischen Landtag lässt ganz klar eine Doppelstrategie in der und für die mediale Öffentlichkeit erkennen. Es können einerseits eine Provokationstaktik und andererseits ein Wille zur Normalität bzw. Normalisierung ihres Daseins festgestellt werden (vgl. Affolderbach/Höppner 2005).

Der medial stark beachtete und analysierte Vorfall über die Rede vom "Bombenholocaust" durch den Abgeordneten Jürgen Gansel verdeutlicht die Provokationstaktik bis zu ihren geschichtsrevisionistischen Ende. Effekt dieser Provokationstaktiken ist wiederum eine klare Abgrenzung zu den vermeintlich "normalen" Parteien, ob nun Die Linke, PDS, SPD, B90/Die Grünen, FDP oder CDU. Auch medial werden eine Alternative, eine andere Politik und ein anderes

Denken inszeniert. Außerdem wird auf diese Weise versucht, eine Abwertung der parlamentarischen Streitform zu erzeugen. Denn das Parlament ist für die strategische und ideologische Konzeption der NPD kein Hauptaktionsraum.

Auf der anderen Seite muss von einem eigenen Willen der NPD zur Normalisierung gesprochen werden. Allein durch seriöse Inszenierungen ihrer repräsentativen Köpfe, dem Wirken im "normalen" Betrieb innerhalb der parlamentarischen Arbeitsweise (das Stellen von Anträgen, Redebeiträge im Plenum, usw.) kann die NPD hier eine Gewöhnung zu erzeugen versuchen. Der Einzug in ein weiteres Landesparlament dürfte diese Wirkungen noch verstärken.

Zu den Skandalen und illegalen Tätigkeiten von Personen der Fraktion im sächsischen Landtag ist abschließend folgendes zu bemerken. Natürlich können wir als Forum uns über diese Ereignisse freuen, wenn sich die vermeintlichen "Saubermänner" und "-frauen" ihre eigenen moralischen und ideologischen Grundlagen selber unter den Füßen wegziehen. Die Vorfälle um Klaus-Jürgen Menzel, der versucht hatte, einen Revolver in den sächsischen Landtag zu schmuggeln, und Matthias Paul, dem Verstrickungen in kriminellen Kinderpornographiekonsum und -Handel vorgeworfen werden (vgl. Wehner 2006), dürfen aber nicht von den zentralen Problemen ablenken. Nur weil sich eine Fraktion selbst von innen langsam dezimiert, verschwinden weder die regionalen und lokalen Wirkungszusammenhänge der Verankerung rechtsextremen Denkens und Handelns in Sachsen noch die gesamtgesellschaftliche Dimension dieses Phänomens.

### 1.4. "Normale" Parteien(re)aktionen auf den NPD-Einzug

Für die so genannten etablierten Parteien und ihre Fraktionen im Landtag sind Reaktionen auf den Einzug der NPD, und hier vor allem aktives Handeln, nicht gerade einfach (geworden). Gerade die ersten Wochen sind dabei sicher keine Sternstunden politischer und parlamentarischer Arbeit gewesen. Allerdings steht es uns nicht zu, dies vereinfacht zu kritisieren; stattdessen gilt es Mechanismen zu beschreiben, die im Zusammenspiel von NPD und "etablierten" Parteien wirksam wurden. Dazu gibt es zwei Studien, die sich dieser Wirkungsweisen angenommen haben (Affolderbach/Höppner 2005; Mehrer 2006).

Beide Analysen zeigen, dass die "etablierten" Parteien – wir werden diesen Begriff aus rein analytischen Gründen hier in Anführungsstrichen verwenden – im Umgang mit der NPD gerade in der Anfangszeit keine wirklich durchdachten Strategien anzubieten hatten.

Erstens war zu beobachten, dass die "etablierten" Parteien sich eher gegenseitig politisch kritisierten und Mitschuld am Problem zuspielten (was u. a. in Auseinandersetzungen zwischen CDU und PDS ihre Zuspitzung erfuhr) (Affolderbach/Höppner 2005: 8ff).

Zweitens: Wenn es zu symbolischen Zusammenarbeiten oder rhetorischen Vereinigungen der "etablierten" Parteien kam, wurde somit eine Ausgrenzung der NPD erzeugt, die das Problem offenbarte, dass damit der Rechtsextremismus außerhalb von Normalität, Gesellschaft und ihrer "Mitte" gestellt wird (Mehrer 2006: 31ff). Damit wird das unserer Meinung nach zentrale Problem verdeckt, dass das von der NPD repräsentierte Gedankengut auch in der "Mitte der Gesellschaft" massiv vertreten wird.

Drittens wird bis heute versucht, Themen und Inhalte, die von der NPD besetzt werden, durch die Entwicklung eigener Standpunkte zu eben diesen Themen, eine gemäßigte oder andere Position in die politische Auseinandersetzung zu bringen. Viele Beispiele zeigen, dass dies kein probates Mittel ist, um die Wirkung der NPD zu verringern (Affolderbach/Höppner 2005: 7-11).

Auch eine Übertretung demokratischer Gepflogenheiten, um das Problem NPD wirksam zu bekämpfen, kann keine Lösung sein. Den Worten von Affolderbach/Höppner (s.o.) ist abschließend zuzustimmen: "Die NPD an der Wahrnehmung ihrer parlamentarischen Rechte hindern zu wollen, käme einem politischen Selbstmord gleich, würde der NPD zu einer Märtyrerrolle verhelfen und letztlich den Abbau von Demokratie bedeuten. Damit würden die demokratischen Kräfte die undemokratischen Ziele der NPD verwirklichen und sich selbst ad absurdum führen." Inzwischen haben sich neue Strategien der "etablierten" Parteien entwickelt, gemeinsam der NPD-Fraktion politisch und taktisch zu begegnen. Allerdings kann dies nur ein kleiner Baustein sein, dem so genannten Problem "Rechtsextremismus" in unserer Gesellschaft zu begegnen.

## **2. Die Gesellschaft produziert ihren "Extremismus" – Plädoyer für eine neue Perspektive**

#### **4. Fazit – Vorschlag für eine kritische Perspektive einer Theorie der Praxis**

Für die konkrete Arbeit gegen "Rechtsextremismus" vor Ort, z.B. durch die Mobilen Beratungsteams und andere Initiativen möchten wir in diesen abschließenden Formulierungen folgende Position betonen: Die konkrete Bedrohung durch militante, gewaltbereite Personen und organisierte Gruppen wird durch eine von uns vorgeschlagene Perspektivänderung nicht einfach in (theoretische) Luft aufgelöst.

Die Frage, was wir mit einer theoretischen Entwicklung anfangen, ohne die alltäglichen Bedrohungen und Gewaltaktionen im Blick zu haben, muss gestellt werden. Die Arbeit "vor Ort", in den Kommunen, den Häusern für demokratische Kultur usw. kann nicht einfach unter einem vermeintlichen wissenschaftlichen Standpunkt von oben kritisiert werden. Diese Arbeit ist absolut notwendig und hat es gerade in den Mühlen von Förderprogrammen etablierter Politik keineswegs leicht. Deshalb ist auch die aus der Initiativlandschaft artikulierte Kritik immer mit der Gefahr ausgestattet, sich ihr eigenes (finanzielles) Grab zu schaufeln.

Wir als Teil einer kritischen Wissenschaft sehen uns eher als Profiteure dieser Landschaft "gegen Rechtsextremismus" – aufgrund ihrer praktischer angelegten Perspektive. Wir sehen auf der Grundlage unserer Perspektivwahl hier viele Berührungspunkte von Theorie und Praxis, die es vermehrt ins Gespräch zu bringen gilt. Außerdem fällt es unserem Forum vielleicht aufgrund der eigenen Position innerhalb der gesellschaftlichen Hierarchien etwas leichter, die geforderte Kritik an Strukturen, dem Ignorieren des Phänomens "Rechtsextremismus" oder offensichtlich falschen Strategien gegen Rassismus usw. zu üben.

### Gegen rechtsextremes "Empowerment" – lokal und nicht-normal

Wenn wir die Entwicklungen von einer lokalen Perspektive aus bis zu den Wirkungen nationaler Debatten um "Migration", "Parallelgesellschaften", "Rassismus" "Bevölkerungspolitik usw. spannen wollen, ist zu überlegen, wie reflektierte Praxisansätze Wirkungen entfalten können. Eine pädagogische und sozialpraktische Perspektive hätte voraussichtlich folgende Fragen zu beantworten:

Wenn wir Rechtsextremismus als einen "Empowerment"-Mechanismus analysieren wollen, wie sähe dann ein anderes Empowerment aus? Wie haben die rechtsextremen Ausbreitungsversuche funktioniert? Nicht zuletzt: Wie kann das Wissen um den "Extremismus der Mitte" in eine Theorie der Praxis überführt werden?

Empowerment verstehen wir in diesem Zusammenhang als Ermöglichung von persönlichen Möglichkeitsräumen für Menschen, die mit den lokalen Verhältnissen, individuellen Erfahrungen und kollektiven Vergemeinschaftungen, sowie den Verknüpfungen in ein gesamtgesellschaftliches Diskursnetz kommunizieren und sich austauschen.

Die von uns so gesehene Praxisrelevanz lässt sich aus der Ermöglichung anderer Subjektpositionen – in anderen individuellen und gemeinschaftlichen sozialen Räumen – fokussieren. Die vom *Kulturbüro Sachsen* (vgl. FGNNRS 2006: 25ff) gemachten Überlegungen zu Sozialraumanalysen bieten hier wertvolle und Richtung weisende Anknüpfungspunkte. Ein Wissen einer Wissenschaft und konkreten Praxis wäre zu entwerfen, das sich der Produktionsbedingungen ihres eigenen Wissens bewusst wird. Das einen Empowerment-Prozess fördert, der jenseits von Normierungs- und Normalisierungsräumen anzusiedeln ist.

Wir sind weit davon entfernt, eine radikale und womöglich noch als revolutionär angesehene Theorie der Praxis zu fordern. Im Gegenteil scheint es uns notwendig, einer "Mikropolitik der Kritik" – die ohne Essentialismen

und Naturalisierungen agiert – und der Förderung "anderer" Möglichkeiten von kollektivem und individuellem Leben in den lokalen Kontexten eine größtmögliche Unterstützung zukommen zu lassen. Dafür sollte ein Forum für kritische und engagierte Wissenschaft Räume schaffen.

### Fußnoten

- 1 „Ausländer-Extremismus“ bildet aktuell neben Links- und Rechtsextremismus einen dritten Abgrenzungspunkt zumindest des Verfassungsschutzes.
- 2 Dass dies nur eine Ergänzung zur wichtigen praktischen Arbeit gegen Ausgrenzung und Gewalt sein kann, wurde oben bereits betont. Ebenfalls eine Ergänzung stellt dieser Ansatz zu Versuchen dar, begünstigende Faktoren für ein Umschlagen der (gesellschaftlichen) Einstellungen in gewalttätige rassistische Handlungen zu ermitteln.
- 3 Anstatt hier den bisherigen Ausführungen eine lange Liste jener anderen Arbeiten, wie wir in diesem, unserem Sinne als besonders gelungen betrachten, beizufügen, findet sich eine Liste solcher und anderer Literatur, monatlich aktualisiert, auf unseren Internetseiten [www.engagiertwissenschaft.de](http://www.engagiertwissenschaft.de)

### Literatur

#### Primärliteratur

- Deutsche Stimme** (2005): Kampf um die Köpfe. Dresdner Schule – die Rückkehr zur Normalität. Dr. Rolf Kosiek im Gespräch über Vergangenheit der Frankfurter und die Zukunft der Dresdner Schule, Deutsche Stimme v. Juni 2005, Riesa, Quelle: <http://www.deutsche-stimme.com/Ausgaben2005/Sites/06-05-Gespraech.html> (Zugriff v. 7.7.2005)
- Gansel, Jürgen W.** (2005): Die Nation als soziale Schutz- und Solidargemeinschaft: Über die Gleichzeitigkeit von De-Nationalisierung und Re-Nationalisierung im Globalisierungszeitalter, Quelle: [http://www.npd-sachsen.de/npd\\_sa\\_startseiten/aktuell.html](http://www.npd-sachsen.de/npd_sa_startseiten/aktuell.html) (Zugriff v. 31.1.07)
- Gansel, Jürgen (2006): Mitteldeutschland als Testfeld der Globalisierer. Der gesteuerte Teufelskreislauf von Arbeitslosigkeit, Abwanderung und Hoffnungslosigkeit, Dresden, 10.7.2006, Quelle: [http://www.npd-sachsen.de/npd\\_sa\\_startseiten/aktuell.html](http://www.npd-sachsen.de/npd_sa_startseiten/aktuell.html) (Zugriff v. 31.1.07)
- Gansel, Jürgen (2006a): Der Abschied der Linken von der sozialen Frage. Der Nationalismus wird die Schutzmacht der "kleinen Leute", Dresden, 23.10.2006, Quelle: [http://www.npd-sachsen.de/npd\\_sa\\_startseiten/aktuell.html](http://www.npd-sachsen.de/npd_sa_startseiten/aktuell.html) (Zugriff v. 31.1.07)
- NPD-Fraktion im Sächsischen Landtag** (Hrsg.) (2005): Frankfurter war gestern, Dresden ist heute – Denk- und Politikschule einer selbstbewussten Nation. Erklärung des Landtagsabgeordneten Jürgen Gansel zu Wesen und Wollen der "Dresdner Schule", v. 3.5.2005
- Richter, Karl** (2005): Die "Dresdner Schule" - Anspruch - Inhalte – Strukturen, v. April 2005, Dresden
- Richter, Karl (2006): "Beherzter Schritt in die Zukunft". Bildungswerk für Heimat und nationale Identität nimmt Arbeit auf, Dresden, 12.7.2006 Quelle: [http://www.npd-sachsen.de/npd\\_sa\\_startseiten/aktuell.html](http://www.npd-sachsen.de/npd_sa_startseiten/aktuell.html) (Zugriff v. 31.1.07)

#### Sekundärliteratur

- Affolderbach, Friedemann/Höppner, Solvejg** (2005): "Die NPD ist auf ekelhafte Weise intelligent ...". Analytische Betrachtungen zum Umgang mit der NPD auf der parlamentarischen Ebene in Sachsen. MBT des Kulturbüro Sachsen e.V. für den Regierungsbezirk Leipzig, Dresden 6/2005

- Beier, Katharina/Bogitzky, Jenny/Buchstein, Hubertus** et. al. (2006): Die NPD in den kommunalen Parlamenten Mecklenburg-Vorpommerns, Greifswald
- Bobbio, Norberto** (2006): Rechts und Links. Gründe und Bedeutung einer politischen Unterscheidung, Berlin
- Brandstetter, Marc** (2006): Die vier Säulen der NPD, in: Blätter für deutsche und internationale Politik 9'06: 1029-1031
- Brandstetter, Marc (2006a): Die NPD im 21. Jahrhundert. Eine Analyse ihrer aktuellen Situation, ihrer Erfolgsbedingungen und Aussichten, Marburg
- Bringt, Friedemann** (Kulturbüro Sachsen)/Kausch, Stefan (FGNRRS): Die "Neue Rechte", in: FGNRRS 2005: 5-10 Bringt, Friedemann/Hanneforth, Grit (o. J.): Memorandum zu Rechtsextremismus und dem Wahlerfolg der NPD in Sachsen, Kulturbüro Sachsen, Dresden
- Bundesministerium des Innern** (Hrsg.) (2004): Islamismus. Texte zur Inneren Sicherheit, 4. Auflage, Berlin
- Bundesministerium des Innern (Hrsg.) (2004a): Extremismus in Deutschland. Erscheinungsformen und aktuelle Bestandsaufnahme. Text zur Inneren Sicherheit, Berlin
- Bundesministerium des Innern (Hrsg.) (2006): Verfassungsschutzbericht 2005, Berlin
- Butterwegge** et al. (Hrsg.) (2002): Themen der Rechten, Themen der Mitte. Zuwanderung, demografischer Wandel und Nationalbewusstsein, Opladen
- CDU-Fraktion im sächsischen Landtag** (Hrsg.) (2005): Extremismus in Sachsen – Ist unsere Demokratie in Gefahr? Schriftenreihe Band 38, Dresden
- dap-Meldung vom 19.4.2005: Rechtsextreme NPD gründet parteinahes Bildungswerk, Berlin
- Forschungsgruppe NPD und Neue Rechte** (FGNRRS) (Hrsg.) (2005): Neue Rechte – Neue Gegenstrategien? Analyse und Umgang mit modernem Rechtsextremismus und rechten Diskursstrategien. Tagungsbericht, Tagung v. Freitag, 3. März 2006, Leipzig, unter: [www.engagiertwissenschaft.de](http://www.engagiertwissenschaft.de) (Zugriff v. 27.3.07)
- Friedrich-Ebert-Stiftung** (Hrsg.) (2006): Vom Rand zur Mitte. Rechtsextreme Einstellungen und ihre Einflussfaktoren in Deutschland, von Oliver Decker und Elmar Brähler unter Mitarbeit von Norman Geißler, Berlin
- Gebhardt, Richard** (2003): Die Kontroversen über den "Extremismus der Mitte", Magisterarbeit, Philipps-Universität Marburg
- Gessenharter, Wolfgang/Pfeiffer, Thomas** (2004): Die Neue Rechte. Eine Gefahr für die Demokratie?, Wiesbaden
- Giddens, Anthony** (1997) Jenseits von links und rechts. Die Zukunft radikaler Demokratie, Frankfurt/Main
- Heitmeyer, Wilhelm (1992): Einig Vaterland, einig Rechtsextremismus? Sortierungsüberlegungen zu unübersichtlichen Rechtsextremisierungspotentialen im vereinigten Deutschland, in: Landeszentrale für politische Bildung Thüringen (Hrsg.): Rechtsextremismus in den neuen Bundesländern, Erfurt
- Jäger, Margret/Jäger, Siegfried** (1999): Gefährliche Erbschaften. Die schleichende Restauration rechten Denkens, Berlin, Aufbau Verlag
- Jäger, Siegfried (1995): "Towards an Extremism of the Centre in Germany? A Discourse-Analytical Approach". Paper presented to the conference "Fifty years later. The Resurgence of the Radical Right in Eastern and in Western Europe", held by the Hebrew University of Jerusalem, April 24.th to 27.th 1995, Short Version. Online verfügbar unter: <http://www.diss-duisburg.de/Internetbibliothek/Artikel/towards%20an%20extremism.htm> (Zugriff v. 20.3.07)
- Klämer, Andreas/Kohlstruck, Michael** (2006): Moderner Rechtsextremismus in Deutschland, Hamburg
- Kraushaar, Wolfgang** (1995): "Extremismus der Mitte. Zur Geschichte einer soziologischen und sozialhistorischen Interpretationsfigur", in: Lohmann (Hrsg.) (1995): Extremismus der Mitte, Frankfurt/Main
- Kulturbüro Sachsen e.V.** (Hrsg.) (o. J.): Umgang mit rechtsextremen BesucherInnen bei öffentlichen und nichtöffentlichen Veranstaltungen, Dresden
- Leggewie, Claus** (1993): Druck von rechts - Wohin treibt die Bundesrepublik?, München
- Lohmann, Hans-Martin** (1995): "Von der Gesellschaft zur Nation – ein deutscher Sonderweg", in: ders. (Hrsg.): Extremismus der Mitte. Vom rechten Verständnis deutscher Nation, Frankfurt a. M.: Fischer, S. 9-20
- Mehrer, Anne** (2005): Die "Neue Rechte" ist schon längst im Sächsischen Landtag angekommen. Gedanken zur Pressekonferenz der NPD-Landtagsfraktion vom 03. Mai 2005, unter: [www.engagiertwissenschaft.de](http://www.engagiertwissenschaft.de) (Zugriff v. 27.3.07)
- Mehrer, Anne (2006): Störkraft im System. Über den Umgang mit der NPD im Sächsischen Landtag. Eine Analyse von Plenardebatten Oktober 2004 bis Mai 2005. Unveröffentlichte Magisterarbeit, Leipzig
- Narr, Wolf-Dieter** (1992): Der Extremismus der Mitte, in: Vorgänge 31, Nr. 118: 4-7
- Narr, Wolf-Dieter (1993): Vom Extremismus der Mitte, in: PVS 34: S. 106-113
- Rickens, Christian** (2006): Die neuen Spießler. Von der fatalen Sehnsucht nach einer überholten Gesellschaft. 2. Auflage, Berlin
- Röpke, Andrea/Speit, Andreas** (2005): Braune Kameradschaften. Die militanten Neonazis im Schatten der NPD, 2. aktualisierte Auflage, Berlin
- Schröder, Burghard** (2000): Nazis sind Pop, Berlin
- Staud, Toralf** (2005): Moderne Nazis. Die neuen Rechten und der Aufstieg der NPD, Köln
- Steglich, Hendrik** (2005): Die NPD in Sachsen. Organisatorische Voraussetzungen ihres Wahlerfolges 2004, Göttingen
- Terkessidis, Mark** (2004): Die Banalität des Rassismus, Bielefeld
- Waldschmidt, Anne** (2004): Normalität, in: Bröckling et. al. 2004: 190-196
- Wehner, Markus** (2006): Pornos, Patronen und `ne scharfe Wumme, in: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung v. 24.12.06
- Žižek, Slavoj** (2001): Ein Plädoyer für die Intoleranz. 2., überarbeitete Auflage, Wien